

Gudrun KLEBINDER-GAUSS

ZWEI BRONZENE DOPPELÄXTE AUS DEM ARTEMISION VON EPHEOSOS*

Das Heiligtum der Artemis von Ephesos hat eine lange und komplexe Geschichte, welche durch die seit dem 19. Jahrhundert durchgeführten Forschungen zu klären versucht wird. Während man nach den englischen Grabungen über den archaischen und den spätklassischen Dipteraltempel gut Bescheid wußte¹, wurde die davorliegende Entwicklung des Heiligtums erst durch die österreichischen Grabungen unter A. Bammer verständlicher. Bereits D. G. Hogarth hatte architektonische Strukturen entdeckt, die älter sind als der etwa ab 560 v. Chr. errichtete 'Kroisostempel'². Die Untersuchungen Bammers in diesem Bereich ergaben ein neues Bild dieser frühen Bauten und brachten zudem eine Reihe von weiteren Baustrukturen zutage, die vor allem dem 7. Jahrhundert v. Chr. angehören³. Die große Zahl von Weihegaben aus verschiedensten Materialien, welche mit diesen Bauten in Zusammenhang stehen, belegt ihre Nutzung als sakrale Anlagen⁴.

Zu diesen Funden aus dem frühen Artemision zählt eine Doppelaxt aus Bronze, die im Jahr 1993 im Ostbereich des Sekos zutage kam (KatNr. 1 Abb. 1. 2). Das Stück wurde vom Ausgräber A. Bammer von Beginn an als bronzezeitlich – zunächst als mykenisch, später als minoisch – angesprochen⁵ und zusammen mit anderen seiner Ansicht nach mykenischen Funden als Argument für die Existenz eines bronzezeitlichen Kultplatzes im Artemision von Ephesos herangezogen⁶. Dieser für die Rekonstruktion der Geschichte des Heiligtums sehr bedeutende

* Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich W. Gauß, R. Jung und M. Kerschner. – Die abgekürzt zitierte Literatur, die zusätzlich zu den in den ÖJh 69, 2000, 357 ff. (<http://www.oelai.at/publik/autoren.html>) vorgegebenen Richtlinien und Abkürzungen verwendet wird, findet sich am Ende des Beitrags.

¹ J. T. Wood, *Discoveries at Ephesus* (1877); D. G. Hogarth, *Excavations at Ephesus. The Archaic Artemisia* (1908); A. Bammer, *Die Architektur des Jüngeren Artemision von Ephesos* (1972). – Dazu zusammenfassend u. a. G. Gruben, *Die Tempel der Griechen*⁵ (2001) 380 ff. und H. Knell, *Architektur der Griechen*² (1988) 122 ff.

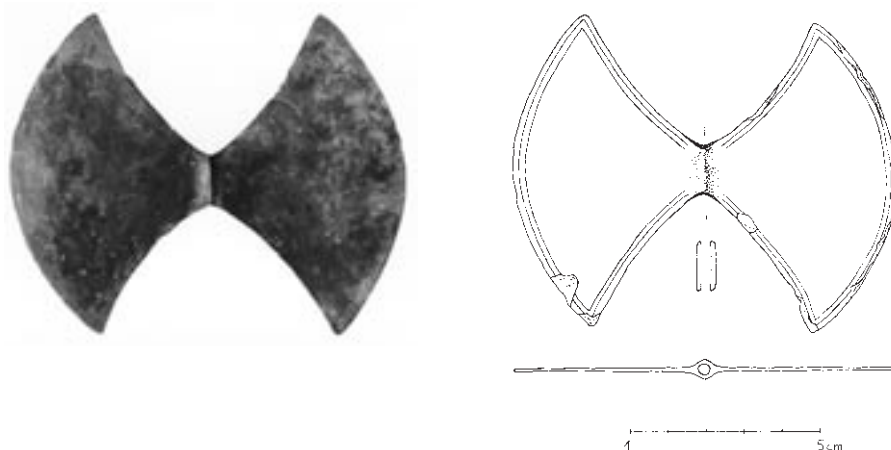
² So z. B. Gruben (Anm. 1). – Dagegen zieht U. Muss, *Die Bauplastik des archaischen Artemisions von Ephesos*, *SoSchrÖAI* 24 (1994) 26 f. die Möglichkeit eines etwas früheren Baubeginns noch unter dem Vorgänger des Kroisos, Alyattes, in Erwägung.

³ A. Bammer, *Gold und Elfenbein von einer neuen Kultbasis in Ephesos*, *ÖJh* 58, 1988, 1 ff.; ders., *Neue Grabungen an der Zentralbasis des Artemision von Ephesos*, *ÖJh* 58, 1988, Beibl. 1 ff.; ders., *Die Geschichte des Sekos im Artemision von Ephesos*, *ÖJh* 62, 1993, Beibl. 137 ff.; ders., *Zur frühen Architektur im Artemision von Ephesos*, in: *Zentren und Provinzen der antiken Welt*, 1. Suppl. Anodos (2001) 11 ff.

⁴ Ob die Göttin Artemis zu dieser Zeit bereits eine Rolle im Kultgeschehen spielte, und ob andere Gottheiten an dieser Stelle verehrt wurden, ist unklar. Die Bezeichnung 'Artemision' gibt daher in unserem Zusammenhang nur den Platz an, von dem die hier behandelten Funde stammen. Dazu Bammer – Muss 1996, 41; U. Muss, *Zur Dialektik von Kultstatue und Statuetten im Artemision von Ephesos*, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995*, *AForsch* 1, *DenkschrWien* 260 (1999) 600 f.

⁵ A. Bammer, *ÖJh* 63, 1994, Beibl. Grabungen 11: »Unterhalb des geometrischen Niveaus kamen einige Funde zutage, die mykenischer Herkunft sein dürften: eine bronzenne Doppelaxt, ...«; Bammer 1994, 37. – Nach Bammer – Muss 1996, 27 ist die Doppelaxt mykenisch, »vielleicht sogar minoisch und stammt aus der älteren Palastzeit«; Bammer 1999, 400. 402 f. Taf. 71, 1: »Die mit feinen Kanten ausgearbeitete Doppelaxt könnte minoisch sein. Damit wäre sie der bislang älteste Hinweis auf Beziehungen des Artemisions zu Kreta.«

⁶ Bammer 1994, 37: »Diese Funde sind eher Hinweise darauf, daß es sich bei einer eventuellen mykenischen Bebauung unterhalb des Artemisions nicht allein um einfache Wohnstrukturen handelt, sondern um eine Kultstätte.«; Bammer – Muss 1996, 27 f.; Bammer 1999, 401: »Jedenfalls lassen die beschriebenen Funde eventuell den Schluß zu, daß wir uns hier im Bereich eines spätbronzezeitlichen Heiligtums befinden. Denn der weibliche Terrakottakopf und die Doppelaxt können kaum von einer profanen Anlage stammen.« Ebenda 403: »Aus alledem ergibt sich, daß am Ort des Artemisions ein weiblicher minoischer bzw. mykenischer Kult existierte, ...« – Zu den Funden bronze-



1–2 Doppelaxt KatNr. 1

Schluß auf eine mykenische bzw. minoische Kultstätte, den A. Bammer aus der Interpretation dieser Einzelfunde zieht, fand an einigen Stellen Eingang in die Forschung und wurde in eine weiterreichende Diskussion über das bronzezeitliche Westkleinasien einbezogen⁷. Die Doppelaxt aus Bronze stand dabei immer wieder im Zentrum des Interesses.

Die in der Zwischenzeit wesentlich fortgeschrittene Bearbeitung der Stratigraphie sowie der Keramik und Bronzeartefakte hat teilweise neue Datierungsansätze für den hier diskutierten Befund ergeben⁸. Die genaue Untersuchung der Doppelaxt KatNr. 1 zeigt, daß eine Datierung in die Bronzezeit nicht aufrechtzuerhalten ist. Im Rahmen dieses Beitrags sollen nun die 1993 gefundene Doppelaxt KatNr. 1 und ein weiteres, bislang nicht in die Diskussion um das bronzezeitliche Artemision einbezogenes Exemplar aus den Grabungen im Jahr 1988 (KatNr. 2 Abb. 3. 4) vorgestellt und in ihrer zeitlichen Einordnung neu besprochen werden.

KatNr. 1: Art. 93/K 1469; Efes Müzesi Selçuk Inv. 34/42/93

Doppelaxt

B 10,05 cm; H 8,1 cm; Blechstärke mindestens 0,06 cm, um das Schaftloch 0,5 cm; Dm Schaftloch 0,3 cm

vollständig erhalten, Ränder z. T. beschädigt; stellenweise korrodiert.

KatNr. 2: Art. 88/K739; Efes Müzesi Selçuk, Etütlük

Doppelaxt

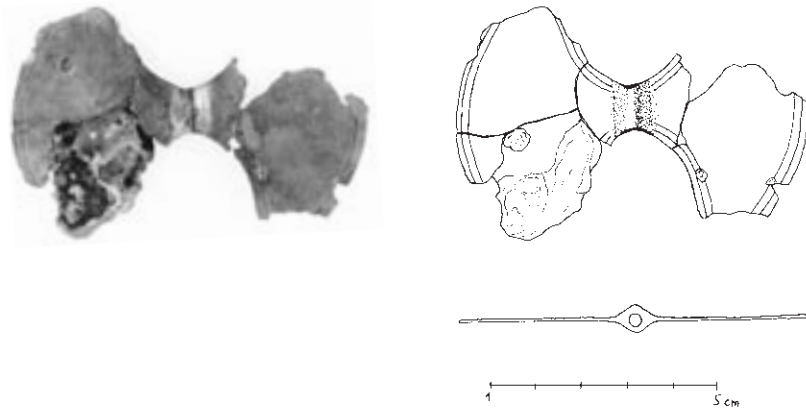
B 7,7 cm; maximal erh. H 5,1 cm; Blechstärke: Schneidenrand 0,05–0,06 cm, um das Schaftloch 0,57 cm; Dm Schaftloch 0,27 cm

unvollständig erhalten in drei aneinanderpassenden Fragmenten; stellenweise stark ausgeblüht.

zeitlicher Keramik im Artemision: M. Kerschner, Zum Kult im früheisenzeitlichen Ephesos, in: B. Schmaltz – M. Söldner, Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel vom 24. bis 28. 9. 2001 (2003) 244.

⁷ Auch W.-D. Niemeier, AA 1997, 245 sah in der Doppelaxt einen möglichen Hinweis auf eine mykenische Kultstätte im Bereich des Artemisions; ders., The Mycenaean in Western Anatolia and the Problem of the Origins of the Sea Peoples, in: S. Gitin u. a. (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition. In Honour of Professor Trude Dothan (1998) 40. Aufgrund der Fundsituation und der hier vorgebrachten stilistischen Argumente hat er diese Ansicht inzwischen revidiert: ders., Westkleinasien und Ägäis von den Anfängen bis zur Ionischen Wanderung. Topographie, Geschichte und Beziehungen nach dem archäologischen Befund und den hethitischen Quellen, in: G. Bakir u. a. (Hrsg.), Das Frühe Ionien: Eine Bestandsaufnahme, Kolloquium zum 100-jährigen Jubiläum der Milet-Grabung, Panionion 1999, Milesische Forschungen 5 (in Druck) Anm. 217.

⁸ Die Bronzefunde aus den Grabungen A. Bammers im Artemision von Ephesos wurden von der Verf. ab 1996 im Rahmen eines FWF-Projekts (Projekt Nr. P11033-SPR und P13187-SPR) bearbeitet und sollen demnächst in ihrer Gesamtheit vorgelegt werden. Den Bearbeitern der Keramik, M. Kerschner, und der Stratigraphie, M. Weißl, danke ich für die entsprechenden Hinweise zu den hier behandelten Funden.



3–4 Doppelaxt KatNr. 2

Die beiden bronzenen Doppeläxte aus dem Artemision gehören demselben Typus an, der durch breit ausladende, rund gebogene Schneiden und tiefe Klingenausschnitte charakterisiert wird⁹. Das dünne Blech der Klingen ist nur in der Mitte um das kurze, runde Schaftloch verdickt. Die Längsseiten ziehen in der Mitte kräftig ein und bilden tiefe, etwa rechtwinkelige (KatNr. 1) bzw. steil U-förmige (KatNr. 2) Klingenausschnitte. Entlang der Kanten verlaufen auf beiden Seiten zwei parallele, gleichzeitig gezogene Ritzlinien. Die beiden bronzenen Doppeläxte sind zu klein und fragil, um für den praktischen Gebrauch geeignet zu sein. Die Miniaturen wurden wohl ausschließlich zu Schmuck- oder Motivzwecken hergestellt. Wahrscheinlich war in das Schaftloch ein gesondert gefertigter Stift eingesetzt, der – wie Vergleichsbeispiele zeigen – gewöhnlich mit einer Öse zum Aufhängen versehen war¹⁰; allerdings existiert unter den Bronze-funden aus dem Artemision kein zu den beiden Doppeläxten passender Stiel.

Miniaturdoppeläxte mit Klingenausschnitten in der Art der beiden Exemplare aus Ephesos begegnen im gesamten griechischen Raum. Zwei bronzenen Doppeläxte vom Aetos-Sattel auf Ithaka¹¹ und aus dem Athena-Itonia-Heiligtum in Philia¹² bilden sowohl in der Form als auch in Dekor und Format unmittelbare Entsprechungen zu unseren Katalognummern 1 und 2. In formaler Hinsicht eng verwandt sind u. a. weitere bronzenen Doppeläxte aus Ithaka¹³, aus Galaxidi

⁹ Ich folge hier der Typengliederung von I. Kilian-Dirlmeier. Die beiden Doppeläxte aus dem Artemision entsprechen ihrer Variante 1 der Doppelbeile mit Klingenausschnitten, unter der großformatige Beile klassifiziert werden: Kilian-Dirlmeier 1979, 254 ff.

¹⁰ Vgl. z. B. Kilian-Dirlmeier 1979, Taf. 95.

¹¹ W. Vollgraff, BCH 29, 1905, 147 ff. Abb. 13 l. Die Doppelaxt hat tiefe, stumpfwinkelige Klingenausschnitte und ist mit einer entlang der Kanten umlaufenden doppelten Ritzlinie verziert. Genaue Angaben zu Fundlage und Stratigraphie fehlen; es wird nur festgestellt, daß die in diesem Bereich gemachten Funde zwischen dem 7. Jh. v. Chr. und der römischen Zeit einzuordnen sind; s. auch die Umzeichnung bei Kilian-Dirlmeier 1979, 255 Nr. 1692 Taf. 97.

¹² Kilian-Dirlmeier 1979, 255 Nr. 1693 Taf. 97. Das Stück stammt aus einem durch Raubgrabungen gestörten Kontext. Es läßt die Ansätze von tiefen, ungefähr rechtwinkligen Klingenausschnitten erkennen, die entlang der Kanten mit drei parallelen Ritzlinien verziert sind.

¹³ Aetos-Sattel: Vollgraff (Anm. 11) 147 ff. Abb. 13 r. Die Doppelaxt hat tiefe, etwa rechtwinkelige Klingenausschnitte und ist mit einer entlang der Kanten umlaufenden Tremolierstrich-Linie verziert. Zur Fundlage s. ebenda. Umzeichnung des Stücks bei Kilian-Dirlmeier 1979, 255 Nr. 1691 Taf. 97. Eine weitere Doppelaxt vom Aetos-Sattel stammt aus dem 'lower deposit', das von M. Robertson zwischen dem ausgehenden 9. Jh. und ca. 775 v. Chr. datiert wird: M. Robertson, BSA 43, 1948, 120 E175 Taf. 50. S. Benton, BSA 48, 1953, 259 setzt das Ende des 'lower deposit' erst um 725 v. Chr. an. Umzeichnung bei Kilian-Dirlmeier 1979, Taf. 97, 1703; Benton a. O. 352 E. 244. 245 Abb. 36. Es wird nicht genauer angegeben, ob diese beiden Doppeläxte aus dem älteren, geometrischen oder dem folgenden jüngeren, spätgeometrisch-protokorinthischen Deposit stammen. Vgl. zu diesen Stücken auch Kilian-Dirlmeier 1979, 255 f. 258 Nr. 1698. 1715 Taf. 97. 98. – Chortata: P. Goessler in: W. Dörpfeld, Alt-Ithaka (1927) 326 Beil. 79a, 4; vgl. auch O. Montelius, La Grèce préclassique II (1928) Abb. 654a. b. Die Fundumstände sind unsicher. Umzeichnung bei Kilian-Dirlmeier 1979, 257 Nr. 1737 Taf. 99.

bei Delphi¹⁴, aus Rakita¹⁵, Olympia¹⁶, Lindos¹⁷, Pherai¹⁸ und aus Visoj bei Beranci in Pelagonien¹⁹. Die genannten Stücke zeigen leichte Variationen in der Form der Klingenausschnitte, die rechtwinkelig, stumpfwinkelig oder steil U-förmig sein können, und in der Art des Dekors: neben unverzierten Beispielen gibt es solche, die mit Ritzlinien entlang der Kanten, mit Würfelaugen oder mit Tremolierstrich-Linien verziert sind. Chronologische oder regionale Differenzierungen scheinen sich daraus aber nicht ableiten zu lassen²⁰. Die beiden Doppeläxte aus Ephesos zählen zu den größeren Beispielen ihrer Art; die Form und die Verzierung begegnen jedoch auch in kleinerer Ausführung. Nur wenige dieser Vergleichsstücke können konkretere Hinweise auf eine zeitliche Einordnung des Typs geben. Die Miniaturdoppelaxt aus Rakita stammt aus einem spätgeometrischen Kontext²¹, die übrigen Beispiele können durch den Fundzusammenhang nur allgemein in das 8. und 7. Jahrhundert datiert werden²².

Eine stilistische Einordnung der Doppelaxt KatNr. 1 in das ausgehende 8. oder beginnende 7. Jahrhundert wird auch durch den Fundkontext unterstützt²³. Die Doppelaxt KatNr. 2 gehört nach den angeführten Parallelen ebenfalls diesem Zeitraum an; auch sie stammt aus einem Zusammenhang der spät- bis subgeometrischen Zeit²⁴. Die genannten Beispiele und zahlreiche weitere Funde von Miniaturäxten mit tiefen Klingenausschnitten belegen das weite Verbreitungsgebiet dieses Typs, welches das gesamte griechische Festland, Makedonien und den südlichen Balkanraum umfaßt²⁵. Ob die beiden Miniaturäxte aus dem Artemision in der Umgebung von Ephesos hergestellt oder aus anderen Bereichen Griechenlands in das Heiligtum gebracht wurden, kann nach dem derzeit bekannten Fundbestand nicht bestimmt werden, da die weite Verbreitung dieser Form im gesamten griechischen Raum keine regionalen Differenzierungen

¹⁴ H.-G. Buchholz – V. Karageorghis, *Altägäis und Altkypros* (1971) 59 Nr. 735 Abb. 735. Es handelt sich bei diesem Stück um einen Streufund. Die Doppelaxt wird als kretischer Import der Phase SM III angesprochen. Diese Datierung hält J. Hayes, *Ancient Metal Axes and other Tools in the Royal Ontario Museum* (1991) 57 f. m. E. zu Recht für unwahrscheinlich. Er ordnet das Stück dem 8. Jh. v. Chr. zu und verweist u. a. auf einige der hier in den Anm. 11–13. 19 angeführten Parallelen. Nach den Angaben von Hayes ist die Doppelaxt undekoriert.

¹⁵ M. Petropoulos, *Τρίτη άνασκαφική περίοδος στο Άνω Μαζαράκι (Ρακίτα) Αξάιας* (Third period of excavations at Ano Mazaraki [Rakita] of Achaia), in: *Acts of the Third International Congress of Peloponnesion Studies 2* (1987/88) 91 Taf. 1A Abb. 13. Die Doppelaxt kommt aus einem 'deposit', dessen älteste Funde in die Mitte des 8. Jhs. datieren. Wie mir M. Petropoulos schriftlich bestätigte, stammt das Stück aus einem rein spätgeometrischen Kontext, der keine älteren Funde enthielt. Die Doppelaxt aus Rakita stellt derzeit das am genauesten durch den Fundzusammenhang einordenbare Beispiel seiner Art dar. Damit ist der von U. Muss gegen dieses Vergleichsbeispiel vorgebrachte Einwand zu revidieren, daß nämlich aus dem gleichen Zusammenhang wie die Doppelaxt aus Rakita auch mykenische Funde kommen und der Kontext daher nicht sicher datierbar sei: *Muss 2001*, 157 mit Anm. 42; s. dazu u. Anm. 29.

¹⁶ Kilian-Dirlmeier 1981, 372 bes. Nr. 1330–1332 Taf. 80.

¹⁷ Ch. Blinkenberg, *Lindos I. Les Petites Choses* (1931) 391 Nr. 1562 Taf. 63. Das Stück wird unter den »objets des premières époques archaïques« angeführt.

¹⁸ K. Kilian, *Fibeln in Thessalien von der mykenischen bis zur archaischen Zeit*, *PBF XIV 2* (1975) 175 Taf. 75, 15–18. Die Doppeläxte sind nicht stratifiziert; sie werden einer Phase zugewiesen, die mit der protokorinthischen Stufe einsetzt und bis in die 2. Hälfte des 7. Jhs. läuft: ebenda 170.

¹⁹ K. Kilian, *Trachtzubehör der Eisenzeit zwischen Ägäis und Adria*, *PZ 50*, 1975, 81 f. Taf. 60, 4. In diesem Grab (Grab 16) wurden drei ähnliche Miniaturdoppeläxte gefunden, die, an einem Stab angebracht, als Drillingsbeil rekonstruiert werden. Das Grab gehört nach Kilian der Mazedonischen Eisenzeit I B 2 an, die er mit der früh- und mittelgeometrischen Zeit in Attika gleichsetzt. Vgl. auch Kilian-Dirlmeier 1979, 244 f. Nr. 1570 Taf. 93.

²⁰ So Kilian-Dirlmeier 1979, 255.

²¹ s. dazu Anm. 15.

²² s. Anm. 11 und 13 zu den Funden vom Aetos-Sattel auf Ithaka, Anm. 17 zu Lindos, Anm. 19 zu Beranci.

²³ Die Doppelaxt KatNr. 1 stammt aus der Aufschüttung für ein Gehniveau, die im 2. Viertel des 7. Jhs. eingebracht wurde und Keramik der spät- und subgeometrischen Periode enthält. Für diese Information danke ich M. Kerschner, der die Keramik aus diesem Bereich des Artemisions bearbeitet.

²⁴ Die Doppelaxt KatNr. 2 wurde in der Nordwestecke des Peripteros zwischen der Naos-Nordwand, der Naos-Westwand und dem Naiskosaltar gefunden. Die Keramik aus diesem Fundzusammenhang datiert in die 1. Hälfte des 7. Jhs. (Hinweis M. Kerschner).

²⁵ Einen Überblick über den bekannten Fundbestand gibt Kilian-Dirlmeier 1979, 254 ff.

erlaubt. Die genannten Parallelen aus Pherai lassen jedenfalls die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die beiden Doppeläxte KatNr. 1 und 2 – wie eine Reihe anderer im Artemision gefundener Bronzen²⁶ – aus dem nordgriechischen Raum stammen.

Wie bereits einleitend ausgeführt wurde, hat der Ausgräber A. Bammer wiederholt eine bronzzeitliche Datierung für die Doppelaxt KatNr. 1 vorgeschlagen. Zunächst sprach er das Stück als mykenisch an, später zog er dann eine Datierung in die ältere Palastzeit in Erwägung²⁷. Vergleicht man allerdings die aus der Bronzezeit bekannten Doppeläxte aus Metall, so zeigt sich, daß die Form von KatNr. 1 weder unter den minoischen noch unter den mykenischen Beispielen Parallelen findet. Minoische und mykenische Doppeläxte haben einen anderen Umriß; dies gilt sowohl für die größeren, eventuell praktisch verwendbaren Doppeläxte als auch für die kleinen Motiväxte²⁸. Sie werden durch parallelgeführte, gerade oder leicht eingeschwungene Langseiten charakterisiert; die Schneiden können gerade oder gerundet und weit vorkragend sein. Doppeläxte aus Metall mit tiefen, winkligen oder U-förmigen Klingenausschnitten in der Art unserer Katalognummern 1 und 2 sind in der Bronzezeit meines Wissens bislang unbekannt, während sie in der spätgeometrischen und früharchaischen Zeit häufig und über einen großen geographischen Raum hinweg vorkommen.

U. Muss, die in ihrer Einschätzung der Doppelaxt KatNr. 1 der Ansicht A. Bammers folgt, führt als Belege für eine bronzzeitliche Datierung u. a. Darstellungen von Doppeläxten auf minoischen und mykenischen Vasen an²⁹. Dort begegnen auch Darstellungen von Doppeläxten mit tiefen Klingenausschnitten, wie man sie bislang bei realen Doppeläxten aus Metall oder ähnlichem nicht kennt. Werden jedoch nicht Beispiele aus derselben Materialgruppe, sondern lediglich Abbildungen aus der Flächenkunst zum Vergleich herangezogen, darf die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß es sich auf der einen Seite um reale Gegenstände, auf der anderen Seite um Dekormotive handelt. Die Art des Mediums, wie z. B. der gewölbte Gefäßkörper, kann eine andere Darstellungsweise des Motivs erfordern als die durch den realen Gegenstand vorgegebene. Als Bildelement auf Vasen wird die Doppelaxt häufig stark stilisiert bzw. den dekorativen Anforderungen der Position am Gefäß angepaßt³⁰. Da unter den zahlreichen minoischen und mykenischen Beispielen von Doppeläxten aus Metall solche mit tiefen Klingenausschnitten bisher nicht vorkommen, kann alleine aus Darstellungen in der Vasenmalerei nicht auf eine bronzzeitliche Entstehung der Doppelaxt KatNr. 1 geschlossen werden, zumal auch der zugehörige stratigraphische Befund keinerlei Hinweise auf eine derartige Datierung bietet. Es gibt also keine Argumente, die für eine Einordnung dieser Doppelaxt in die Bronzezeit sprechen würden. Sie kann damit auch nicht als Beleg für einen frühen Kult im Artemision herangezogen werden.

Das Motiv der Doppelaxt begegnet im Artemision bereits mehrfach unter den Kleinfunden aus den britischen Grabungen, die vornehmlich dem 7. und beginnenden 6. Jahrhundert angehören³¹.

²⁶ Dazu G. Klebinder, Formen festlandgriechischer Bronzen im Artemision von Ephesos, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Akten des Symposions Wien 1999, AForsch 4, DenkschrWien 288 (2000) 343 ff.

²⁷ s. Anm. 5. A. Bammer führt allerdings keine Vergleichsbeispiele an, die diese Datierung belegen könnten.

²⁸ Vgl. die typologischen Untersuchungen zu bronzzeitlichen Doppeläxten von Buchholz 1959, 7 ff. Abb. 1; J. Deshayes, Les outils de Bronze de l'Indus au Danube du I^{er} au II^e millénaire (1960) 253 ff.; K. Branigan, Aegean Metalwork of the Early and Middle Bronze Age (1974) 21 f. Taf. 10; Mavriyannaki 1983, 203 ff.

²⁹ Muss 2001, 156 ff. U. Muss bezieht sich dabei teilweise auf die von der Verf. in einem unpublizierten Manuskript vorgebrachte Argumentation. Die Ansicht von Muss ebenda 158 Anm. 55, daß mit den von der Verf. genannten Parallelen aus Galaxidi, Rakita und Ithaka »eine Datierung der Doppelaxt aus dem Artemision in das späte 8./frühe 7. Jh. v. Chr. nicht zu beweisen« ist, da es »in keinem einzigen Fall einen sicheren datierenden Kontext gibt«, ist unrichtig. Zum spätgeometrischen Fundkontext der Doppelaxt aus Rakita s. Anm. 15, zu den Vergleichsbeispielen vom Aetos-Sattel aus Ithaka und ihrem Fundzusammenhang s. Anm. 11. 13.

³⁰ Dazu Nilsson 1968, 214 f.; Buchholz 1959, 12 ff.; Mavriyannaki 1983, 214. 216 f.

³¹ Hogarth (Anm. 1) 103 Taf. 5, 34; 170 Nr. 48. 49 Abb. 31. 32. Zur Doppelaxt als Attribut der Gottheit: ders. 337 f. Vgl. dazu auch Ch. Picard, Ephèse et Claros. Recherches sur les sanctuaires et les cultes de l'Ionie du Nord, BEFAR 123 (1922) 517 ff.

Der Kopf einer Elektronnadel hat die Form einer Doppelaxt. Eine sehr kleine Doppelaxt aus Elfenbein ist in der Mitte zur Aufnahme eines Stieles durchbohrt. Nach dem Vorschlag von D. G. Hogarth könnten diese beiden Miniaturbeile von einer Statuette der Göttin in der Hand gehalten worden sein. Eine weitere Doppelaxt aus Elfenbein ist mit einer Schlaufe aus Bronzedraht versehen und diente wohl als Anhänger. Alle drei Exemplare haben gerade Schneiden und gerade Seiten mit wenig einziehender Mitte. Doppeläxte begegnen auch als applizierter Dekor auf Ohringen, Nadelköpfen und Anhängern aus Gold³².

Metallene Miniaturdoppeläxte in der Art der beiden Exemplare aus dem Artemision sind gängige Weihgaben in zahlreichen geometrischen und archaischen Heiligtümern Griechenlands, ohne daß dabei landschaftsspezifische Sitten oder ein Zusammenhang mit einer bestimmten Gottheit festzustellen wären³³. Funde aus dem Artemision von Ephesos, dem Athena-Tempel von Emporio³⁴ und dem Apollo-Tempel in Phanai auf Chios³⁵, aus dem Heraion von Samos³⁶ und aus Rhodos³⁷ belegen diese Tradition auch für Ostgriechenland, wenn auch Miniaturdoppeläxte hier insgesamt nicht so gängige Weihungen darstellen wie etwa am griechischen Festland³⁸. In welcher Art und Weise die Doppeläxte ins Heiligtum gebracht bzw. dort deponiert wurden, ist unklar. Da sie häufig mit einer Öse zum Aufhängen ausgestattet waren, wurden sie vermutlich an einem Baum, dem Kultbild, Stoffen oder ähnlichem befestigt. Doppeläxte im Miniaturformat wurden – vor allem in Makedonien, aber auch auf der Peloponnes – auch in Gräbern beigegeben, wo sie Teil der Schmuckausstattung waren³⁹. In Olynth kommen Miniaturbeile in Siedlungskontexten vor⁴⁰.

Wie die in geometrischen und archaischen Heiligtümern und Gräbern gefundenen Doppeläxte zu interpretieren sind, ist Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Eine sichere Aussage darüber kann bislang jedoch nicht getroffen werden. Das Weißen von Doppeläxten stellt eine bereits in der Bronzezeit verbreitete Tradition dar. Die Doppelaxt ist eines der charakteristischsten Symbole der minoischen Religion und als solches in den verschiedensten kultischen Zusammenhängen allgegenwärtig⁴¹. Die vielen Funde von Doppeläxten in unterschiedlichen Materialien und Größen sowie zahlreiche bildliche Darstellungen auf Vasen, Larnakes, Pfeilern usw. lassen kei-

³² Vgl. dazu auch zwei goldene Anhänger aus Uşak: I. Özgen – J. Öztürk, *The Lydian Treasure* (1996) 192 Nr. 149.

³³ Kilian-Dirlmeier 1979, 252 f.; Simon 1986, 405 ff.

³⁴ J. Boardman, *Greek Emporio. Excavations in Chios 1952–1955* (1967) 227 Nr. 407 Taf. 93 aus der Phase I (690–550 v. Chr.) des Athena-Heiligtums.

³⁵ W. Lamb, *Excavations at Kato Phana in Chios*, BSA 35, 1934/35, 149. Die Doppelaxt stammt aus dem 'archaic deposit'.

³⁶ U. Gehrig, *Die geometrischen Bronzen aus dem Heraion von Samos* (1964) 9 KatNr. 49. 96 f. Die Doppelaxt ist ein Streufund.

³⁷ Aus Lindos: s. Anm. 17. – Aus der 'Stipe Votiva' des Athena-Tempels von Kamiros: G. Jacopi, *Esplorazione Archeologica di Camiro II, Clara Rhodos VI-VII*, 1932/33, 344 Nr. 4 Abb. 79, 4.

³⁸ Die genauen Fundumstände von goldenen Miniaturbeilen aus der Umgebung von Aydın sind nicht bekannt: A. Dumont, *Notes sur des Bijoux d'or trouvés en Lydie*, BCH 3, 1879, 129 f. Taf. 4 f. – Simon 1986, 399 ff. zählt die in Ionien und auf den ägäischen Inseln gefundenen Miniaturdoppeläxte auf.

³⁹ Kilian-Dirlmeier 1979, 252; dies. 1981, 371 mit Anm. 739; Simon 1986, 406; S. Foltiny, *Unveröffentlichte Funde aus dem Naturhistorischen Museum. Früheisenzeitliche Funde von Amphipolis*, MAG 93/94, 1964, 90. 94 f. Taf. 4, 6; W. Radt, *Die früheisenzeitliche Hügelnekropole bei Vergina in Makedonien*, in: H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Beiträge zu italischen und griechischen Bronzefunden*, PBF XX 1 (1974) 135 Taf. 40, 7. In diesem Zusammenhang sei eine in Vergina gefundene Gußform mit vier Negativformen erwähnt, darunter eine Miniaturdoppelaxt mit tiefen, U-förmigen Klingenausschnitten: C. Reinholdt, *Arbeitszeugnisse geometrischer und archaischer Schmuckwerkstätten*, AA 1992, 225 Abb. 12.

⁴⁰ D. Robinson, *Excavations at Olynthus X. Metal and Minor Miscellaneous Finds* (1941) 128 ff. Taf. 25. Die meisten der hier gefundenen Doppeläxte stammen aus der vorpersischen Stadt.

⁴¹ Zur Verwendung und Bedeutung der Doppelaxt in der minoischen Religion s. u. a.: Nilsson 1968, 194 ff.; ders. 1941, 254 ff.; B. Rutkowski, *Frühgriechische Kultdarstellungen*, 8. Beih. AM (1981) 91 ff.; ders., *The Cult Places of the Aegean* (1986) 57 f. 61 f. 67. 79. 115. 203; Mavriyannaki 1983, 218 ff.; Dietrich 1988, 12 ff.; Marinatos 1993, 5. 145 mit Anm. 82.

nen Zweifel an der kultischen bzw. religiösen Bedeutung dieses Gegenstandes. Nachbildungen von Doppeläxten, die aufgrund ihres kleinen Formats oder ihrer Konstruktion nicht für den praktischen Gebrauch geeignet sind, kommen in sehr großer Zahl in Heiligtümern, Kulthöhlen und Gräbern vor. Die konkrete Bedeutung der Doppelaxt in der minoischen Religion konnte jedoch bis jetzt noch nicht erschlossen werden⁴². Ob sie symbolhaft für einen bestimmten Gegenstand, eine Person oder Handlung innerhalb des Kultes bzw. für die minoische Religion an sich steht, oder ob sie selbst ein Kultobjekt darstellt, ist ungeklärt⁴³. Gegen Ende der Bronzezeit scheint die Doppelaxt ihre Bedeutung in der Religion verloren zu haben⁴⁴. Ob man in der geometrischen und archaischen Zeit mit der Doppelaxt dieselben religiösen Bedeutungsinhalte wie in der Bronzezeit verband, ob mit diesem Symbol ein Aspekt einer in prähistorischer Zeit verehrten Gottheit bewahrt wurde, oder ob man in den Doppeläxten Amulette mit bestimmtem, vielleicht apotropäischem Symbolgehalt oder einfach nur eine Schmuckform ohne symbolische Bedeutung sah, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden⁴⁵. Doppeläxte kamen sowohl in Heiligtümern zutage, die schon in der Bronzezeit Kultstätten waren, als auch in solchen ohne prähistorische Vergangenheit⁴⁶. Sie wurden sowohl weiblichen als auch männlichen Gottheiten dargebracht, während in der minoischen Ikonographie die Doppelaxt ausschließlich im Zusammenhang mit weiblichen Figuren auftritt⁴⁷. Zudem kommen in der geometrischen und archaischen Zeit die gleichen Formen als Weihgaben in Heiligtümern und als Beigaben in Gräbern vor, wo sie offensichtlich zur Schmuckausstattung gehörten und wohl dekorativen bzw. amulett-

⁴² Nilsson 1941, 256: »Daß die Doppelaxt ein Kultgerät, vielleicht ein Kultgegenstand von hervorragender Bedeutung war, ist sicher. ... ihr Ursprung und Sinn sind aber umstritten.«; ders. 1968, 226 ff.; Mavriyannaki 1983, 218: »La double hache représente incontestablement un des symboles les plus importants de la religion minoenne. ... la signification réelle (il y en avait probablement plusieurs) de la double hache reste toujours obscure dans le domaine religieux.«; Dietrich 1988, 12; Marinatos 1993, 5: »We do not know what symbolic significance the double axe had for the Minoans.«

⁴³ Nilsson 1941, 257 und ders. 1968, 227 führt die Bedeutung der Doppelaxt auf ihre Verwendung bei der Tötung des Opfertieres zurück. Diese Interpretation wird heute häufig abgelehnt, da keine Darstellungen existieren, welche die Betäubung oder Tötung eines Opfertieres mit einer Doppelaxt zeigen. Vielmehr sieht man in der Doppelaxt ein derzeit nicht konkreter bestimmtes religiöses Symbol: so u. a. Buchholz 1959, 16 ff., der die Doppelaxt als Symbol einer weiblichen Gottheit interpretiert; Marinatos 1993, 145 Anm. 82; R. Jung, PZ 72, 1997, 144 mit Anm. 77. – Dietrich 1988, 12 ff. betont die Verbindung der Doppelaxt mit Symbolen der Wiedergeburt. Nach Rutkowski (Anm. 41:1981) 96 f. ist die Doppelaxt ein göttliches Emblem und bezeichnet die Anwesenheit der Gottheit. Sie könnte jedoch auch die königliche Macht oder eine bestimmte soziale Klasse symbolisieren, die unter göttlichem Schutz steht.

⁴⁴ Am griechischen Festland spielte die Doppelaxt nur in der Religion der frühmykenischen Zeit eine Rolle, scheint aber kaum Einfluß auf die bestehenden Kultgebräuche gehabt zu haben. Danach tritt sie zumindest als realer Gegenstand nicht mehr auf und kommt nur noch in ornamentaler Verwendung vor: R. Hägg, *Mycenaean Religion: The Helladic and the Minoan Components*, in: A. Morpurgo Davies – Y. Duhoux, *Linear B: A 1984 Survey* (1988) 203 ff. bes. 207 f. 213 f.; dazu auch: Mavriyannaki 1983, 218 f. 221; Dietrich 1988, 19 f.; Buchholz 1959, 19.

⁴⁵ Nach Kilian-Dirlmeier 1979, 252 f. können keine konkreten Aussagen über einen speziellen Bedeutungsinhalt der Doppelbeilanhänger getroffen werden. Sie nimmt aber an, daß man in ihnen kein Kultsymbol, sondern höchstens ein Amulett mit apotropäischer Wirkung sah; dies. 1981, 371. – Simon 1986, 406 hält es für wahrscheinlich, daß die in den archaischen Heiligtümern gefundenen Doppeläxte neben ihrer Verwendung als Schmuck auch symbolische Bedeutung hatten und erklärt ihre Beliebtheit durch die Assoziation mit Stärke und Kraft. – Ch. Dugas, BCH 45, 1921, 390 vermutet, daß man den Anhängern apotropäische Kräfte zuschrieb. – Nach J. Bouzek, *Graeco-Macedonian Bronzes* (1974) 148 ff. wurzelt die Popularität der Doppelaxt historischer Zeit in einer alten mykenischen Tradition. – Robinson (Anm. 40) 128 ff. meint, daß die Doppeläxte als Votivgaben oder als Amulette bzw. religiöse Symbole verwendet wurden und nimmt starken minoischen Einfluß an. – Eine enge Verbindung der Miniaturdoppeläxte der historischen Zeit mit der minoischen-mykenischen Tradition sieht auch Dietrich 1988, 20. – Dagegen nimmt V. Milojević an, daß die 'butterfly'-Form der Doppelaxt von einwandernden Gruppen aus dem Balkangebiet und aus Mitteleuropa nach Griechenland gebracht wurde: V. Milojević, *Die dorische Wanderung im Lichte der vorgeschichtlichen Funde*, AA 1948/49, 16 Abb. 3; ders., *Einige 'mitteleuropäische' Fremdlinge auf Kreta*, JbRGZM 2, 1955, 164.

⁴⁶ Mavriyannaki 1983, 221 f. – Die Schlußfolgerung von Muss 2001, 158, daß die Weihung einer Doppelaxt nur da einen Sinn mache, wo es eine Tradition des 2. Jahrtausends gibt, muß daher nicht zwangsläufig zutreffen.

⁴⁷ Nilsson 1941, 256 f.; ders. 1968, 223; Dietrich 1988, 14.

haften Charakter hatten. Aus dem bekannten Fundmaterial lassen sich demnach keine sicheren Schlüsse auf eine konkrete inhaltliche Beziehung der historischen zu den prähistorischen Doppelaxten und auf ihre genaue Bedeutung in der geometrischen und archaischen Zeit gewinnen.

Die vorangegangenen Überlegungen haben gezeigt, daß eine Datierung der Doppelaxt KatNr. 1 in die Bronzezeit nicht zu halten ist. Stilistische Vergleiche und der Fundkontext verweisen das Stück in das ausgehende 8. oder beginnende 7. Jahrhundert. Auch für die formal eng verwandte Doppelaxt KatNr. 2 ist eine Entstehung in dieser Zeit anzunehmen. Das regelmäßige Auftreten dieser Form im gesamten griechischen Raum zeigt, daß die beiden Doppelaxte aus Ephesos durchaus als geläufige Votive in einem spätgeometrischen und früharchaischen Heiligtum angesehen werden können und damit als Argumente in der Diskussion um die Frage einer bronzezeitlichen Kultausübung im Artemision wegfallen.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|-----------------------|---|
| Bammer 1994 | A. Bammer, Geschichte – neu geschrieben: Mykene im Artemision von Ephesos, <i>ÖJh</i> 63, 1994, Beibl. 29–40. |
| Bammer 1999 | A. Bammer, Zur Bronzezeit im Artemision von Ephesos, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995, <i>AForsch</i> 1, <i>DenkschrWien</i> 260 (1999) 399–404. |
| Bammer – Muss 1996 | A. Bammer – U. Muss, Das Artemision von Ephesos, <i>AW Sonderh.</i> (1996). |
| Buchholz 1959 | H. G. Buchholz, Zur Herkunft der kretischen Doppelaxt (1959). |
| Dietrich 1988 | B. C. Dietrich, A Minoan Symbol of Renewal, <i>Journal of Prehistoric Religion</i> 2, 1988, 12–24. |
| Kilian-Dirlmeier 1979 | I. Kilian-Dirlmeier, Anhänger in Griechenland von der mykenischen bis zur spätgeometrischen Zeit, <i>PBF XI</i> 2 (1979). |
| Kilian-Dirlmeier 1981 | I. Kilian-Dirlmeier, Bronzeanhänger der geometrischen und archaischen Zeit, in: H. Philipp, Bronzeschmuck aus Olympia, <i>OF</i> 13 (1981) 345–377. |
| Marinatos 1993 | N. Marinatos, Minoan Religion. Ritual, Image and Symbol (1993). |
| Mavriyannaki 1983 | C. Mavriyannaki, La double hache dans le monde hellénique à l'âge du bronze, <i>RA</i> 1983, 195–228. |
| Muss 2001 | U. Muss, Vom Mythos zur Archäologie eines Heiligtums: Ein bronzezeitlicher Kopf aus dem Artemision, in: dies. (Hrsg.), <i>Der Kosmos der Artemis von Ephesos</i> , <i>SoSchrÖAI</i> 37 (2001) 153–168. |
| Nilsson 1941 | M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion (1941). |
| Nilsson 1968 | M. P. Nilsson, The Minoan-Mycenaean Religion and its survival in Greek Religion ² (1968). |
| Simon 1986 | Ch. Simon, The Archaic Votive Offerings and Cults of Ionia (Diss. Univ. of Columbia 1986). |

Dr. Gudrun Klebinder-Gauß

c/o Österreichisches Archäologisches Institut, Franz Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

E-Mail: gudrun.klebinder@oeai.at

Abbildungsnachweis: Abb. 1. 3: Photo N. Gail, ÖAI NegNr. EAR 21/99, 11. EAR 12/98, 3; Abb. 2. 4: Zeichnung Verf.